

Der Vorsatz war schnell vergessen

Alexander Valdiek berichtet aus Australien

Jena (OTZ). Es ist die Rallye Dakar für Mountainbiker. Schwierige Etappen durch das australische Outback, durch Flüsse, die Berge hinauf und das alles bei brütender Hitze. Mitten drin geht ein Jenaer, Alexander Valdiek vom Uniklinikum, an seine körperlichen Grenzen – für den guten Zweck (OTZ berichtet). 500 Euro geben pro gefahrener Etappe in die Spendenkasse. Geld, das der Deutschen Sepsishilfe und Sepsisforschung zur Verfügung gestellt wird. In der OTZ berichtet Valdiek nun fast täglich von seinen Erlebnissen.

Auszüge aus Alexander Valdieks Tagebuch

Der erste Tag:

Pünktlich um 9.30 Uhr Ortszeit startete die erste Etappe von Cairns nach Lake Tinaroo an der Strandpromenade. 106 Starter, darunter der Schweizer Meister im Mountainbike, Olympiasieger und ehemalige Radprofi, machen sich auf den Weg. Zu Beginn des Rennens ging es bei frischen 26 Grad die ersten 30 Kilometer nur bergauf. Entgegen der ursprünglichen Streckenplanung erwartete uns heute gleich eine der schwersten mit 100 Kilometern und 2500 Höhenmetern. Meine schlimmsten Vorstellungen wurden übertroffen: Endlose, steile Anstiege. Die Strecke führte durch den Regenwald, dann über staubige Landstraßen und Feldwege, war sehr abwechslungsreich und ein herrliches Naturerlebnis. Das Rennen selbst habe ich entgegen meines festen Vorsatzes, langsam zu fahren, viel zu schnell begonnen. Die Strafe folgte ab Kilometer 80, wo ich mit heftigen Krämpfen zu kämpfen hatte. Am Ende reichte es für Platz 13. Das erste Etappenziel liegt an einem herrlichen Stausee, an dem 300 verschiedene Vogelarten leben, von denen einige sehr interessant aussehen.

Der zweite Tag:

Der heutige Tag begann für diese Jahreszeit untypisch mit einem kräftigen Regenschauer. Aber pünktlich zum Start der 2. Etappe vom Lake Tinaroo nach Granite Gorge um 9 Uhr schien wieder die Sonne. Zu Beginn ging es die ersten 20 Kilometer bergauf, leider konnte ich die Gruppe, die ich mir vorgenommen hatte, nicht halten. Das hing wohl auch mit meinem gestrigen unvernünftigen Verhalten zusammen. Doch dann kam ein glücklicher Umstand. Ein umgestürzter Baum versperrte der Karawane den Weg. Das gesamte

Feld versammelte sich vor dem Baum und beobachtete den beherzten Einsatz der Helfer mit Kettensäge und Jeep. Doch jemand hatte die Reifen gestoppt und so wurde das Rennen mit den bis dahin entstandenen Zeitabständen gestartet. Nachdem die Berge

überwunden waren und das Terrain wellig wurde, kam ich in Tritt. Meine Gruppe war nicht mehr einzuholen, ich konnte aber noch fünf Fahrer überholen und verbündete mich mit einem US-Amerikaner. Bei einer Abfahrt verlor ich eine Trinkflasche. Das war nicht gut, da keine Versorgungspunkte mehr kamen und die zweite Flasche bereits leer war. Zum Glück hatte mein neuer Wegbegleiter drei Flaschen und gab mir eine volle. Gemeinsam fuhren wir die letzten zwanzig Kilometer bei Rückenwind auf bester Straße.

Nach 2:40 Stunden erreichten wir das Ziel der kürzesten Etappe (71 Kilometer lang, 1250 Höhenmeter).

Der heutige Etappenort liegt in einem Nationalpark (Granite Gorge) mit kleinen zahmen Wallabies (kleine Kangaruart) und einem Badesee. Morgen ist die Distanz doppelt so lang, und die Sonne soll kräftig scheinen.



Foto: privat